

bergische Landesbibliothek in Stuttgart. Eberspergers Eintrag lautet: „[Cod. Donaueschingen 191. Sacramentarium Gregorianum-Hadrianum]. Lit.: Holder 3,1, Taf. 4-10; *CLLA*², Nr. 738. – [Reichenau (?), Konstanz (?), IX. Jh., ca. 3. Viertel; Bibliothekskatalog: X. Jh., Ende] –“. Das Sakramentar ist der Forschung nicht unbekannt, und Bischoff hat schon deshalb von ihm gewußt, weil es (z. T. wegen seiner Einbandfragmente) in den CLA und den *CLLA* vorkommt⁴². Umso größere Verwunderung erregte es, daß er es nicht bereits im ersten Band seines Katalogs⁴³ erwähnt hatte zusammen mit anderen Handschriften der Fürstenbergischen Bibliothek in Donaueschingen, zu der es früher gehört hat. Am ehesten darf man da wohl an ein Versehen denken. Doch woher, aus welcher „Vorstufe des Katalogs“ hat Ebersperger den Eintrag Nr. 6051 genommen? Schon die Einordnung von Don 191 unter die Bestände der Stuttgarter Landesbibliothek kann nicht auf Bischoff zurückgehen, da das Sakramentar erst 1993, also nach Bischoffs Tod, seine neue Bibliotheksheimat in Stuttgart gefunden hat. In seinen Aufzeichnungen über die nichtkarolingischen Handschriften⁴⁴ hat er dem Cod. 191 ein paar Worte gewidmet (mit dem Datum 27. II. 34); das Sakramentar datierte er „s. IX m.“, und zu fol. 1^r-5^r sowie 149^r ff. gab er an „s. X“. In Ana 553 A I Mappe Donaueschingen ist zu Donaueschingen 191 ein Blatt vorhanden mit dem Verweis „see Darmstadt, Fulda, Stuttgart, St. Paul“ (offenbar verwandte Handschriften, die die paläographische Bestimmung von Don 191 erleichtern sollten). Unter den Restmaterialien von Ana 553 A II 4,1 befindet sich ein Blatt zu „Donaueschingen, Fürstl. Fürstenberg. Hofbibliothek“; hier hat Bischoff die Maße des Cod. 191 notiert: „32 x 23,78 cm“. In Ana 553 A II 1,1 erwähnte er das Sakramentar (damals in Donaueschingen befindlich) mit den Worten: „Sacram. St. Gallen“; zu einem späteren Zeitpunkt hat er „St. Gallen“ mit Bleistift eingeklammert und hinzugefügt „?Reich(enau) Konst(anz)?“ Daß er für das Sakramentar die Lokalisierung „Konstanz (?)“ erwogen hat, ist recht unwahrscheinlich, da es in vorzüglicher Kalligraphie geschrieben ist, wie sie auf der Reichenau praktiziert worden ist, während wir in Konstanz um die Mitte des 9.

42) Sigrid KRÄMER, Bibliographie Bernhard Bischoff und Verzeichnis aller von ihm herangezogenen Handschriften (Fuldaer Hochschulschriften 27, 1998) S. 67; CLA VIII.1174.

43) Kat. 1, S. 221 f.; vgl. HOFFMANN, Bischoff (wie Anm. 1) S. 554 f.; Anton von EUW, Die St. Galler Buchkunst vom 8. bis zum Ende des 11. Jahrhunderts, 1 (Monasterium Sancti Galli 3, 2008/1) S. 83.

44) MENTZEL-REUTERS, Handschriftenarchiv (wie Anm. 7) S. 39 Fiche 9 Nr. 1.5.